



Sonntag, 24.01.2021 - 19:00

5 min

## Büdingener Oberhof - junger Herzschlag in alten Mauern

KA-Serie "Neue Ideen in alten Häusern": Wie aus dem 440 Jahre alten Oberhof in Büdingen eines der wichtigsten kulturellen Zentren der Stadt geworden ist.

Von *Inge Schneider*



Blick auf den Pferdestall (links) des Oberhofs und die Räume, die seit 30 Jahren die Musik- und Kunstschule nutzt. Foto: Schneider

BÜDINGEN - **büdingen**. Kinderlachen und ernsthafte Gespräche, Musik und Gesang in den Kursräumen, Konzerte, Ausstellungen, Lesungen und Tanz im Sälchen und im Pferdestall, Theater auf der großen Freibühne, Marktgeschehen auf dem Kopfsteinpflaster, Serenaden vor dem Haupteingang. So sah einst die Vision aus, so war die Realität vor der

Pandemie - und so wird es nach übereinstimmender Meinung aller Verantwortlichen wieder sein, wenn Corona überwunden ist: Der 440 Jahre alte Oberhof wurde nach seiner Grundsanierung und Umnutzung von 1986 bis 1993 zu einem der wichtigsten kulturellen Zentren Büdingens, Nachwuchsschmiede und Präsentationsplattform zugleich, ein Traditionsplatz mit jungem Herzschlag in alten Mauern.

Gern erinnert sich der Büdinger SPD-Politiker und Sozial-Initiator Dieter Egner an die Zeit der Grundsanierung und der Entwicklung eines neuen Nutzungskonzeptes. Undenkbar sei diese Phase ohne den konzeptionellen Weitblick der Bürgermeister Roland Manz (1938 bis 2014) und Eberhard Bauner (1942 bis 1997), den langjährigen Leiter des Bauamtes und Bauingenieur Karl-Wilhelm Marth, in dessen Verantwortung die langfristig angelegte Altstadtanierung lag, sowie den ausführenden Architekten Wilhelm Zuschlag (1937 bis 2016). "Die Sanierung und Neunutzung des Oberhofes sind letztlich der Offenheit und fachlichen Kompetenz seitens der Stadt, der guten Zusammenarbeit, einem mit viel Bürgerbeteiligung entwickelten Konzept zu verdanken", sagt Dieter Egner und beschreibt damit einen heute als Glücksfall erscheinenden günstigen Zeitpunkt und Entwicklungsprozess. Egner, 1981 in Büdingen zugezogen, Diplom-Sozialarbeiter und ab 1988 Leiter des von ihm aufgebauten Jugendbildungswerkes des Main-Kinzig-Kreises, saß mit Ulf Häbel, dem damaligen Pfarrer von Calbach und Orleshausen, im Jugendausschuss des Stadtparlamentes. "Noch von Bürgermeister Manz erhielten wir zunächst den Auftrag, uns um den Jugendclub zu kümmern, der im Sälchen untergebracht war", so Egner. "Der Jugendclub war letztlich finanziell nicht mehr zu halten, und so stellte sich für die Stadt die Frage, sich aus dem Anwesen zurückzuziehen, das man bereits 1959 vom Fürstenhaus erworben hatte - oder über eine kostspielige Sanierung und Neunutzung nachzudenken."

Den Weg von den ersten Überlegungen zu einer Sanierung der gesamten Altstadt, über die Aufnahme in ein von Bund und Land getragenes Förderprogramm gemäß dem Städtebauförderungsgesetz von 1971 und schließlich die schrittweise Umsetzung, auch mithilfe privater Initiativen, hat der inzwischen pensionierte Bauamtsleiter Karl-Wilhelm Marth in Band 26 der Büdinger Geschichtsblätter des Geschichtsvereins detailliert nachgezeichnet. Demnach hatte die Stadtverordnetenversammlung am 23. Januar 1981 eine Sanierungssatzung für die Altstadt verabschiedet, die 1988 unter

Bürgermeister Eberhard Bauner und Erstem Stadtrat Emil Gerlach unter anderem in einen städtebaulichen Rahmenplan, in die Verabschiedung einer Baugestaltungssatzung und die Gründung eines städtischen Sanierungsbüros mündete. Als "aus städtebaulicher Sicht sicher wichtigste Hochbaumaßnahme" stuft Marth die Sanierung des Oberhofs ein. Als Pilotprojekt bereits 1986 in die Sanierungsdurchführung aufgenommen, wurden im Zeitraum bis 1992/93 insgesamt 11,2 Millionen Mark in die Grundsanierung des denkmalgeschützten Ensembles investiert. Marth erwähnt den Erhalt der Fassadenputze und Malereien, unter ihnen die Darstellung der Sintflut mit Arche Noah am Südgiebel, die aufwendige Nachgründung des Hauptgebäudes mit der Einbringung von etwa 360 Bohrpfählen unter den Fundamenten und die komplette zimmermannsmäßige Erneuerung des Torhauses. Im Anschluss erstrahlte der 1569/70 von Graf Georg zu Ysenburg (1528 bis 1577) und Barbara Gräfin von Wertheim (1530 bis 1600) durch den fränkischen Baumeister Conrad Leonhard erbaute Wohn- und Witwensitz der Grafen- und späteren Fürstenfamilie Ysenburg in neuem Glanz. Die Geschichte des adeligen Gründerpaares sowie des Oberhofs hat der Historiker Dr. Klaus Peter Decker in Band 15 der Büdinger Geschichtsblätter ausführlich und mit zahlreichen Quellenangaben beschrieben. Die historische Bauinschrift an der Nordfront des Anwesens überliefert neben den Namen der Gründer und des Bauherrn auch präzise das Datum der Grundsteinlegung durch Graf Georg auf freigeräumter Fläche: "im Jar nach unsers Herrn Geburt Tausend Fünf Hundert Sechzig Neun... Aprilis am sechzehndte Tag". Als Bestandteil der Gesamtanlage Altstadt Büdingen ist der Oberhof geschütztes Kulturgut, auch in bewaffneten Konflikten, entsprechend der Haager Konvention von 1954.

## FOTOS





Blick auf den Pferdestall (links) des Oberhofs und die Räume, die seit 30 Jahren die Musik- und Kunstschule nutzt. Foto: Schneider

Fassaden  
der Sintflu  
interpretie

Von der Stadtverordnetenversammlung beauftragt, war Dieter Egner parallel zu den Sanierungsüberlegungen mit zahlreichen Weggefährten an die Erstellung eines Nutzungskonzeptes gegangen. Ein kleiner Vorläufer der Musik- und Kunstschule (Muks) mit dem Angebot musikalischer Früherziehung in der Mühltorstraße existierte bereits. "Eine Verwendung der Oberhofgebäude als Vereinsheim oder ausschließlich als Wohnraum erschien nicht sinnvoll: Ein einzelner Verein hätte das Raumangebot nur zeitweise nutzen können, kleinteilige Wohnungen wären speziell im Bereich von Sälchen und Pferdestall nur kostspielig zu realisieren gewesen", erinnert sich Egner. "Man entwickelte gemeinsam das Konzept einer erweiterten Musik- und Kunstschule mit Nutzung des gesamten Haupthauses, einer zusätzlichen öffentlichen Zugänglichkeit von Pferdestall und Sälchen als Kulturzentrum Oberhof, die Einbeziehung von Museums- und Konstruktionsräumen des Büdinger Modellbauclubs mit zahlreichen Objekten aus dem Bereich Technik und Verkehr sowie die Bereitstellung von Wohnungen in den Nebengebäuden und im Torhaus." Nach der Genehmigung des Konzeptes durch die Stadtverordnetenversammlung machten Dieter Egner und seine Mitstreiter beste Erfahrungen in Kooperation mit dem Architekten Wilhelm Zuschlag sowie mit zahlreichen privaten Unterstützern aus Bürgerschaft und Geschäftswelt, die mit Geldzuwendungen sowie Möbel- und Instrumentenspenden halfen. "Den ersten Flügel haben wir für 7000 Mark mit einem Kredit der Sparkasse finanziert, die ersten qualifizierten Musiker und Künstlerinnen als Dozenten wurden im Zuge von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen über das Arbeitsamt gewonnen." Inzwischen

war der gemeinnützige Trägerverein Musik- und Kunstschule Büdingen mit Bürgermeister Bauner als Vorsitzendem und Dieter Egner als Stellvertreter und ehrenamtlichem Geschäftsführer ins Leben gerufen worden. "Geld kam auch über die Stadt, über Kreis und Land sowie die Unterrichtsbeiträge der Schüler aus allen Generationen, durch Mitgliedsbeiträge und privaten Spenden zusammen", erläutert Egner, der von 1997 bis 2005 Mitgründer der Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendkunstschulen in Hessen war. Viel Organisations- und Vernetzungsarbeit liegt hinter dem umtriebigen Mann, der die Muks mit einem 27-köpfigen Kollegium unter Führung von Benedikt Bach sowie Horst Reuning und Hans Joachim Beckmann an der Spitze des Vereins aktuell wieder auf einem guten Weg sieht. "Seitens des Vereins muss man vor Ort sein, den direkten Kontakt zu Dozenten, Schülern und Eltern suchen, Probleme sofort ansprechen und gemeinsam beseitigen", betont der Mann der ersten Stunde, der auch für enge Verbindungen der Schule zu Kindergärten, Grundschulen und Vereinen plädiert. Die Zeiten des Höchststandes an 1000 Schüler unter Leiter Arno Dittrich hat er in bester Erinnerung, auch die Weiterentwicklung aus der Muks hervorgegangenen Talent verfolgt er mit Freude: "Das alles war kein Spaziergang, aber es hat sich gelohnt."

---

## KOMMENTARE